



Im Gespräch bleiben und Haltung zeigen

Pommersche Kirchenkreissynode beschloss Aufruf an Kirchenmitglieder zur Landtagswahl

Züssow. Am 21. März fand die 8. Tagung der III. Synode des Pommerschen Evangelischen Kirchenkreises statt. Die Tagung begann morgens um 9 Uhr im Wichernsaal des Tagungshotels „Ostseeländer“ mit einer Andacht, gehalten von Bischof Tilman Jeremias, und endete kurz nach 19 Uhr. Von den 55 Synodalen des Kirchenkreises nahmen 38 an der Tagung teil. Das Gremium war damit beschlussfähig. Zudem waren zwei Jugenddelegierte während der Tagung anwesend. Geleitet wurde die Synode von Präses Dr. Klemens Grube und den Vizepräsidenten Pastor Matthias Gienke und Dr. Verena Hoffmann. Schriftführende waren die Synodalen Dorothea ter Veen, Reinhard Kurovski und Pastor Christian Bauer. Schwerpunkte der Synode waren mit dem Blick auf die bevorstehende Landtagswahl in Mecklenburg-Vorpommern im September 2026 der Umgang mit populistischen Parteien und verschiedene Fragestellungen im Themenfeld zwischen christlichem Glauben und politischer Verantwortung. Dazu fanden Diskussionen, Vorträge und Workshops statt.

Positionen der AfD nicht mit Evangelium vereinbar

Die Synodalen beschlossen einen durch zahlreiche Bibelzitate theo-



Konzentriert verfolgen die Synodalen im Tagungsraum in Züssow den Vortrag zum Thema „Demokratie unter rechtsautoritärem Druck“. Foto: Sebastian Kühn

logisch begründeten Aufruf an die Kirchenmitglieder des Pommerschen Evangelischen Kirchenkreises zur Landtagswahl in Mecklenburg-Vorpommern im September 2026. Darin verleiht die Synode ihrer Sorge darüber Ausdruck, dass populistische Parteien, wie AfD und BSW, in den Landtag einziehen oder erneut einziehen. „Wir sind beunruhigt, weil Positionen zum Menschenbild im Parteiprogramm der AfD mit dem Evangelium und den Positionen der Evangelischen Kirche nicht vereinbar sind“, heißt es in dem Aufruf. „Indem die AfD ein völkisch-nationalistisches

Menschenbild postuliert, das sich primär über die Zugehörigkeit zu einer ethnisch bestimmten Volksgemeinschaft definiert, stellen sich die Wahlprogramme der AfD gegen das christlich-biblische Menschenbild. Dieses besagt, dass jeder Mensch unmittelbar von Gott seine unantastbare Würde zugesprochen bekommen hat, die uneingeschränkt von Ethnie, Geschlecht, Religion und Weltanschauung gültig ist. Die Menschenwürde ist nach christlicher Auffassung nicht abstufbar und darf nicht mehr oder weniger zuerkannt werden.“

.....*Fortsetzung auf Seite 6*

Worte zur österlichen Freudenzeit

Christus ist auferstanden!

Liebe Leserinnen und Leser der PEK-Post,

„Christus ist auferstanden! – Er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja!“ Der österliche Jubel ruft die große Freude hinaus, dass Gott sich zu dem Gekreuzigten bekennt und ihn zum Leben bestimmt. Das Grab ist leer! Davon erzählen alle Evangelien. Und sie erzählen von Begegnungen mit dem Auferstandenen. Die Begegnungen mit ihm verwandeln Trauer in Freude, Ängste in Mut, Sorgen in Zuversicht.

Die Evangelien berichten davon, dass die Menschen von ihren Erfahrungen erzählen. Zunächst sind sie starr vor Staunen. Doch als sie ihn erkennen, den Lebendigen, den der Tod nicht halten konnte, den Gott zum Leben bestimmt hat, da können sie nicht mehr schweigen. Sie erzählen, was sie erlebt haben. Zuerst die Frauen, dann Petrus, Jakobus, 500 Brüder auf einmal, schließlich Paulus selbst. So geht die Botschaft um die Welt und durch die Zeiten – bis hin zu uns. Die, die vor Trauer nicht mehr den Weg erkannten, spürten plötzlich, wie es weitergeht.

Einer, der zweifelt und nicht glauben konnte, was die anderen ihm erzählen, bekennt schließlich: „Mein Herr und mein Gott.“ Die, die sprachlos waren vor Trauer und Entsetzen, finden neue Worte und können erzählen von ihrer Hoffnung. Die, die Angst hatten vor menschl-

cher Stärke und eigener Schwäche, bekommen Mut. So ist es damals geschehen – vor 2.000 Jahren in Jerusalem. So ist es geschehen in den ersten Jahren der christlichen Gemeinde. So geschieht es noch heute. Hoffnung auf Auferstehung, die Erfahrung lebendigen Lebens – nicht



nur fernes Ereignis von vor 2.000 Jahren in Jerusalem. Auferstehung – nicht nur fernes Ereignis demaleinst in einer ungewissen Zukunft. Auferstehung – auch Erfahrung heute, mitten unter uns. Lebendige Erfahrung von Menschen, die aus dieser Hoffnung Kraft schöpfen inmitten von Krankheit und Elend. Lebendige Erfahrung von Menschen, die unterdrückt und der Willkür von Mächtigen ausgeliefert sind und die dennoch den Einsatz für Gerechtigkeit fortsetzen.

Lebendige Erfahrung von Menschen, die Ausgrenzung und Ablehnung erleben und die doch nicht aufgeben. Denn sie haben erfahren, dass Gott sie annimmt. Für ihn sind wir alle, unabhängig von Herkunft, Sprache, Vermögen, körperlichen

Einschränkungen unendlich viel wert.

Lebendige Erfahrung sogar auch angesichts des Todes. Wer einen Menschen zu Grabe trägt, wer selbst sein Ende spürt – und doch erfüllt ist von Zuversicht, dass mit dem Tod nicht das Ende gekommen ist. Sondern der empfinden kann: bei Gott bin ich aufgehoben und geborgen im Leben und im Sterben.

So wird es von Dietrich Bonhoeffer berichtet, dessen Hinrichtungstag durch die Nationalsozialisten sich zum 81. Mal jährte. Kurz vor seiner Hinrichtung hat er gesagt: „Das ist das Ende – für mich der Beginn neuen

Lebens.“

Hoffnung auf Auferstehung. Hoffnung durch Auferstehung. Weil Christus auferstanden ist, ist unser Leben nicht umsonst gelebt – trotz Leid und Kummer und Krankheit. Weil Christus auferstanden ist, ist unser Glaube nicht umsonst geglaubt – trotz mancher Anfechtung, trotz Zweifeln, trotz manchen Spotts. Weil Christus auferstanden ist, sind unsere Taten der Liebe nicht umsonst.

„Christus spricht: Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.“ Damit schließt er auch uns das Leben auf – lebendiges, erfülltes Leben. Gott sei Lob und Dank!

Ihre Pröpstin
Kathrin Kühl

Synoden rufen rund 300 Kirchengemeinden zur Beteiligung auf

Bündnis: Demokratische Mehrheit



Schwerin/Greifswald. Der Evangelisch-Lutherische Kirchenkreis Mecklenburg und der Pommersche Evangelische Kirchenkreis haben sich auf Beschluss ihrer jeweiligen Synode dem landesweiten Bündnis „Zusammen bewegen“ angeschlossen. Zugleich ermutigten die Synoden die rund 300 evangelischen Kirchengemeinden in Mecklenburg-Vorpommern, sich ebenfalls am Bündnis zu beteiligen und sich für Vielfalt und Toleranz einzusetzen.

„Menschenwürde, Zusammenhalt, Nächstenliebe. Das sind Kernthemen, für die Christinnen und Christen einstehen. Es sind Überzeugungen aus dem Glauben heraus. Daher passt das Anliegen des landesweiten Bündnisses ‚Zusammen bewegen‘ gut mit uns als evangelische Kirchenkreise zusammen. Gemeinsam wollen wir uns für gelebte Demokratie in unserer Gesellschaft einsetzen“, so die pommersche Synodale Ulrike Berger und der mecklenburgische Synodale Frank Claus.

Zivilgesellschaft zeigt Haltung

„Mit den evangelischen Kirchenkreisen kommt eine gesellschaftliche Kraft hinzu, die im ganzen Land präsent ist und Menschen über Gemeinden, soziale Angebote und

das Ehrenamt erreicht“, erklärt das Bündnis „Zusammen bewegen“. „Gemeinsam können wir mehr Menschen ansprechen und Themen aus dem Alltag stärker in die öffentliche Debatte einbringen.“ Im Wahljahr 2026 bekommt dieser Schlußschluss zusätzliche Bedeutung: Immer mehr schließen sich zusammen, vernetzen sich und bringen ihre Erfahrungen aus dem Alltag in die politische Debatte ein. So entsteht eine gemeinsame Stimme, die zeigt, welche Fragen für die Menschen im Land im Mittelpunkt stehen

Über „Zusammen bewegen“

„Zusammen bewegen“ bringt Initiativen, Vereine, Projekte und engagierte Menschen in ganz Mecklenburg-Vorpommern unter einem gemeinsamen Dach zusammen. Das Bündnis steht für eine demokratische Mehrheit, die sich für gleiche Chancen, soziale Gerechtigkeit und ein respektvolles Miteinander einsetzt. Ziel ist es, das bereits vorhandene Engagement sichtbarer zu machen, zu vernetzen und der Zivilgesellschaft im Land dauerhaft mehr Gewicht zu geben. „Zusammen bewegen“ ist offen für alle, die demokratische Werte teilen und das Leben in Mecklenburg-Vorpommern aktiv mitgestalten wollen.

red/sk/cme

Aus dem Inhalt

Andacht zur Osterzeit	2
Neuer Instagramkanal im PEK	4
Material zur Landtagswahl.....	5
Aus der Synode berichtet	6
Porträt: Pröpstin Kathrin Kühl	8
Pommersche Jugendvertretung ...	12
80 Jahre Bachwoche.....	13
Perspektiven für Schullandheim	14
Projekt „Lebenswandel“	16
Pilgerkonzepte für den Norden	18
Ansgarkreuz: Verleihung in Barth..	20
Arbeit mit Familien.....	22
Personalmeldungen.....	23
Kirchenmusikfest	24

Impressum



Pommerscher
Evangelischer Kirchenkreis

PEK-Post - Die Zeitschrift des Pommerschen Evangelischen Kirchenkreises (PEK), Herausgegeben von der Pröpstin und den Pröpsten des PEK: Kathrin Kühl, Dr. Tobias Sarx, Philipp Staak

Layout, Gestaltung und Produktion: Sebastian Kühl

Redaktion: Sebastian Kühl (verantwortlich) und Daniel Vogel

Redaktionsanschrift: Pressestelle PEK, Karl-Marx-Platz 15, 17489 Greifswald
E-Mail: pressestelle@pek-nk.de

Mobil 0160 99 49 80 77

Tel.: 03834 8963131

Druck: Evertz Berlin Papier GmbH, Wilhelm-Kabus-Straße 43, 10829 Berlin

Auflage der gedruckten Ausgabe: 100 Exemplare

Fotohinweis: Siehe Bildunterschriften

Der Druck erfolgt auf FSC-zertifiziertem Papier aus 100 % Altpapier
Erscheinungsweise: halbjährlich (Frühjahr und Herbst)

www.kirche-mv.de/pek-post

Neuer Instagram-Kanal im pommerschen Kirchenkreis

Social Media zum Mitmachen für Kirchengemeinden

Pasewalk. Flankierend zum bestehenden Instagram-Kanal des gemeinsamen Internetauftritts der Kirchenkreise Mecklenburg und Pommern unter **@kirche.mv** gibt es seit Beginn des Jahres nun einen weiteren Kanal mit pommerschem Schwerpunkt unter **@kirche.pommern** auf den die neue Mitarbeiterin im Öffentlichkeitsarbeitsbereich Social Media im Pommerschen Evangelischen Kirchenkreis, Maria Gütschow, mit Dienstsitz in Pasewalk aufmerksam machen möchte. „Mit unserem Instagram-Account **@kirche.pommern** berichten wir über das vielfältige Leben in unseren Gemeinden“, informiert Maria Gütschow. „Seit dem 4. Februar ist der Account online und hat allein im April rund 55.000 Aufrufe erzielt. Das zeigt: Kirche findet Interesse – auch in den sozialen Medien. Inhaltlich bewegen wir uns zwischen seriösen Einblicken und lebendigen, auch humorvollen Beiträgen.“

Schwerpunkt liegt auf Kirchengemeinden

Bisherige Themen waren unter anderem: „Was macht eigentlich der Propst?“, „Kinderbibeltage in Pasewalk“, „Kirche und Work-Life-Balance“ sowie kurze Erklärformate zu religiösen Fragen. Besonders die augenzwinkernden und überraschenden Beiträge, die durchaus frischen Wind bringen, er-



Maria Gütschow ist im Rahmen einer Projektstelle für Öffentlichkeitsarbeit im Bereich Social Media im Pommerschen Evangelischen Kirchenkreis zuständig. Foto: privat

freuen sich großer Beliebtheit und bekommen viel Anerkennung und oft zustimmende und begeisterte Kommentare. Künftig möchte Maria Gütschow noch viel stärker aus den Kirchengemeinden berichten. „Wenn Sie besondere Veranstal-

tungen, spannende Projekte oder erzählenswerte Geschichten haben, freue ich mich sehr über Ihre Nachricht. Gern komme ich vorbei, um Ihre Gemeinde und Ihr Engagement sichtbar zu machen“, so die Projektmitarbeiterin. „Bitte folgen Sie

unserem Account und machen Sie mit – nur gemeinsam machen wir unsere Kirche sichtbar und präserter.“ Per E-Mail ist Maria Gütschow unter **maria.guetschow@pek-nk.de** erreichbar. Alle Kontakte und weitere Informationen zur Öffentlichkeitsarbeit im PEK: **www.kirche-mv.de/pommern/oeffentlichkeitsarbeit sk**

Evangelische Kirche in Pommern
@kirche.pommern



neu auf Instagram!

Du hältst Kirche für langweilig? Wir treten gern den Gegenbeweis an. Wir geben Einblick in das, was uns bewegt: vielfältige Aktionen, engagierte Projekte, inspirierende Jugendtreffen und lebendige Gemeinschaft. Und ja, auch das Lachen kommt bei uns nicht zu kurz. Kirche mit Herz und mit Freude.



Einfach scannen und dabei sein!



Online-Service der Pressestellen des PEK und des ELKM

Sonderseite mit Material zur Landtagswahl

Greifswald/Rostock.

Wie schon zur vergangenen Europa- und zur Bundestagswahl stellen die Pressestellen und Beauftragten für die Öffentlichkeitsarbeit der Kirchenkreise Mecklenburg und Pommern auch zur Landtagswahl in Mecklenburg-Vorpommern am 20. September 2026 diverses Material für Schaukästen, Kirchtürme und Kirchen, Internetseiten, Social Media-Kanäle etc. zur Verfügung. Es handelt sich dabei um vier verschiedene Plakatserien/Motive:

Hauptmotiv 1: „Unser starkes Kreuz für Demokratie – Ich bin dabei!“ / ... weil Demokratie nicht vom Himmel fällt! (mehrere Versionen) sowie **Motiv 2:** „Unser Kreuz hat alle Farben“, **Motiv 3:** „Unser Kreuz hat keine Haken“ und **Motiv 4:** „Glaube, Hoffnung, Liebe“

Auf dem Internetportal **www.kirche-mv.de** ist unter „Landtagswahl 2026“ eine Sonderseite eingerichtet. Dort können Interessierte bequem



je nach Wunsch alle Materialien herunterladen, selbst ausdrucken oder produzieren lassen. Ebenso findet sich dort das Bischofswort von Tilman Jeremias zur Landtagswahl 2026, ein Aufruf der pommerschen Kirchenkreissynode, Anwendungsbeispiele und viele weitere Informationen. Zudem besteht die Möglichkeit, Banner, Fahnen, Plakate in A 4, A 3 und A 1 des Hauptmotivs 1 auf eigene Rechnung über **pressestelle@pek-nk.de** zu bestellen. Die Serviceseite wird nach Bedarf schrittweise ergänzt und erweitert. „Nutzen Sie gern diese und weitere Materialien und leiten Sie diese Information gern an Interessierte in Ihren Kirchengemeinden weiter! Fühlen Sie sich herzlich eingeladen, in den Monaten vor der Landtagswahl dazu beizutragen, dass wir als evangelische Kirche in MV sichtbar überall im Land Mitmachen und Gesicht zeigen für die Demokratie, zugleich rufen wir damit auf, vom Wahlrecht Gebrauch zu machen, denn ...Demokratie fällt nicht vom Himmel!“, so die Pressestellen des PEK und des ELKM. Alle Informationen sind auf der Serviceseite **www.kirche-mv.de/service/landtagswahl-2026** zu finden oder direkt unter dem nebenstehenden QR-Code: *sk/cme*



.....*Fortsetzung von Seite 1*

Eine eingeschränkte Anerkennung der Menschenwürde zeige sich in den Äußerungen der AfD und ihrer Verantwortungsträger, insbesondere im Zusammenhang mit migrationspolitischen Fragen. Jeder Christ, jede Christin sollte sich fragen, ob eine Partei mit einem völkisch-nationalistischen Menschenbild für ihn, für sie wählbar sei, so der Aufruf der Synode. Bezüglich wichtiger gesellschaftlicher Fragen, wie dem Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine, beim Thema Frieden oder beim Klimawandel, seien Christinnen und Christen zu einem differenzierten Denken und Handeln aufgefordert, wohingegen populistische Parteien auf komplexe Fragen vereinfachende Sichtweisen propagieren. Im Pommerschen Evangelischen Kirchenkreis gehört internationale Offenheit zum Selbstverständnis der Kirche, wie sie unter anderem in den ökumenischen Kontakten sichtbar werde, stellt der Aufruf klar.

Kirche setzt sich für Randgruppen ein

„Wir lehnen die oft geäußerte Forderung von AfD-Funktionsträgern

ab, dass sich die Kirche politischer Stellungnahmen und Aktivitäten enthalten solle. Der Auftrag der Kirche, sich für Ausgegrenzte und Randgruppen einzusetzen, bleibt essentiell, ebenso der Auftrag, das Wächteramt der Kirche (Dietrich Bonhoeffer) als christliche Stimme in der Öffentlichkeit wahrzunehmen“, betont der Aufruf. Darüber hinaus hält die pommersche Kirchenkreissynode die Absicht der AfD, in Mecklenburg-Vorpommern den Rundfunkstaatsvertrag zu kündigen, für gefährlich, weil „für unsere Gesellschaft eine freie, verantwortungsvolle Medienlandschaft und die Akzeptanz verschiedener Meinungen und Haltungen sowie das öffentliche Ringen um Wahrheit, unerlässlich sind.“

Kritische Auseinandersetzung mit Wahlprogrammen

„Wir bitten die Gemeindeglieder in unserem Kirchenkreis, sich mit den Wahlprogrammen aller Parteien kritisch auseinanderzusetzen“, so der Aufruf weiter. „Zugleich rufen wir auf, AfD-Wähler und Menschen mit AfD-nahen oder populistischen Ansichten in den Kirchengemeinden

und anderswo nicht auszugrenzen. Versuchen wir immer wieder, im Gespräch zu bleiben! Dabei sollten wir zwischen AfD-Wählern sowie Menschen, die mit AfD-affinen Ansichten ihre Sorgen um die Zukunft artikulieren, und denen differenzieren, die Mitglieder und Funktionäre in der AfD sind. Wer bei unüberbrückbaren Positionen Haltung zeigt und gleichzeitig gesprächsoffen bleibt, gibt andere nicht auf, wie es oft in der Gesellschaft geschieht, da sich gesellschaftliche Polarisierungen beschleunigen und dadurch das Vertrauen in Menschen und in demokratische Institutionen immer weiter beschädigt wird.“

Christinnen und Christen als Brückenbauer der Verständigung

Die Kirchenkreissynode vertritt in ihrem im März beschlossenen Aufruf den Standpunkt, dass Christinnen und Christen in der gegenwärtigen gesellschaftlichen Situation Ängste nicht verstärken sollten, wie es populistische Parteien versuchen. Stattdessen könnten und sollten sie sich als Brückenbauer der Verständigung zwischen Menschen verstehen. „Das bedeutet auch, sich konstruktiv für die offene demokratische Gesellschaft einzusetzen, die es im Gegensatz zu autoritären Gesellschaftsformen ermöglicht, dass Menschen mit verschiedenen Überzeugungen und Religionen und unterschiedlicher Herkunft sowie mit divergierenden Weltanschauungen gut und in Rechtssicherheit zusammenleben können.“

Position zur Landtagswahl: Antrag an die Landessynode

In einem weiteren Beschluss stellte die pommersche Kirchenkreissynode einen Antrag an die Landessynode und die Kirchenleitung der Nordkirche, in dem sie folgende



Dr. Marianne Heimbach-Steins, Professorin für Christliche Sozialwissenschaften, sprach zum Thema „Demokratie unter rechtsautoritärem Druck. Unterscheidungen aus den Quellen der katholischen Sozialethik“. Der im Foto eingefügte QR-Code führt zu ihrer Studie „Die Programmatik der AfD – eine Kritik.“

Bitten formulierte: Die Landessynode möge die Frage beantworten, welche Aufgabe und Verantwortung haben die Nordkirche und Christen im Umgang mit den politischen Absichten der AfD? Die Kreissynode bittet die Landessynode zu prüfen, ob Mitglieder der AfD und anderer Organisationen, die sich gegen das christliche Menschenbild stellen, ein kirchliches Leitungsamt übernehmen können.

Vortrag analysiert AfD-Wahlprogramme

Vor den Beschlussfassungen mit Bezug zur Landtagswahl hörten die Synodalen einen Vortrag von Prof. Dr. Marianne Heimbach-Steins zum Thema „Demokratie unter rechtsautoritärem Druck. Unterscheidungen aus den Quellen der katholischen Sozialethik“. Detailliert analysierte die Referentin Wahlprogramme der AfD. Dabei konzentrierte sich die Referentin vor allem auf die Themenkomplexe Sozialstaat und Religionspolitik. Wissenschaftlich basiert illustrierte Marianne Heimbach-Steins, dass die AfD-Wahlprogramme nicht zu christlichen Vorstellungen und Überzeugungen passen. „Wenn die AfD irgendwo in Deutschland Regierungsmacht übernimmt, wird das für kirchliche



Die Synodalen während einer Abstimmung im Tagungsraum des Hotels „Ostseeländer“ in Züssow. Fotos (3): Sebastian Kühn

Institutionen existenzgefährdend sein“, so die Professorin. „Wir können etwas tun und sollten dafür starke Allianzen schmieden“, lautete ihr abschließender Appell.

Austausch in mehreren Workshops

Im Anschluss an Vortrag und Diskussion tauschten sich die Synodalen in mehreren Workshops zu folgenden Fragestellungen aus: Wie gelingt demokratische Arbeit in kirchlichen Gremien? Wie gelingen Gespräche über Politik und Demokratie? Wo und wie muss sich Kirche von der AfD distanzieren? Wie gehen wir mit der Kandidatur und Mitgliedschaft von AfD-Mitgliedern in kirchenleitenden

den Gremien um? Wie verhalten sich andere Landeskirchen und Bistümer zu dieser Frage? AfD und Jugend – welche Aufgaben hat hier die Kirche?

Weitere Themen und nächster Synodentermin

Zu den weiteren Themen der Synode zählten unter anderem mehrere Beschlüsse des Kirchenkreisrats zu Stellen-Wiederbesetzungen sowie eine Änderung des Verfahrens bei Wiederbesetzung unvorhergesehen freiwerdender Stellen, über die künftig im Einzelnen der Kirchenkreisrat im Einvernehmen mit dem Finanzausschuss entscheidet.

Die nächste reguläre Synode findet voraussichtlich am 10. Oktober 2026 statt. Der vollständige Aufruf der Kirchenkreissynode an die Kirchenmitglieder ist auf der Sonderseite zur Landtagswahl auf dem Internetportal www.kirche-mv.de zu finden oder direkt über den folgenden QR-Code: sk



Im Anschluss an Vortrag und Diskussion tauschten sich die Synodalen in mehreren Workshops zu verschiedenen Fragestellungen aus.



„Wir müssen noch intensiver ins Gespräch kommen“

Greifswald. *Kathrin Kühl ist Pröpstin der Propstei Demmin im Pommerschen Evangelischen Kirchenkreis mit Dienstsitz in Greifswald. Im Porträt erzählt sie von ihrem Weg ins Amt der Pastorin, von der Vielfalt ihrer pommerschen Wirkungsstätte, den Herausforderungen, vor der die Kirche der Zukunft steht, und über ihre Vorliebe für „Die drei ???“.*

Wir treffen Kathrin Kühl im Arbeitszimmer ihrer Greifswalder Dienstwohnung. In einem Regal steht Martin Luther als Playmobilfigur, daneben die Protagonisten der Jugendbuchreihe „Die drei ???“ vom selben Spielzeughersteller. Während der Playmo-Luther seit dem Reformationsjubiläum viele protestantische Amtsstuben ziert, stellt sich die Frage, warum ausgerechnet die Detektive Justus, Peter und Bob im Miniaturformat dazugestoßen sind? „Wenn ich nicht schlafen kann, höre ich mir gern eine Folge an“, erzählt sie. Auch während langer Autofahrten – für die Theologin im Flächenland keine Seltenheit – schallen des Öfteren die Abenteuer der drei Detektive aus den Lautsprechern. Dabei sind die Geschichten keine nostalgische Erinnerung; erst als Erwachsene entdeckte sie die Reihe für sich. „Die sind richtig gut gemacht, mit einem gewissen Bildungsanspruch und ohne erhobenen Zeigefinger.“ Genau richtig also, um zu entspannen und nach einem fordernden Arbeitstag abzuschalten. Ursprünglich wollte sie nur herausfinden, warum die Hörspiele auch so viele andere Erwachsene faszinieren – und wurde dabei prompt selbst zum Fan.

„Die Bachwoche ist großartig“

Doch es sind nicht nur Detektivgeschichten, die bei ihr aus den

Boxen schallen. Im musikalischen Bereich gehört ihre Vorliebe den klassischen Klängen. „Jeden Sonntag hat meine Mutter um 8 Uhr die Bachkantate im NDR gehört.“ Das hat sie früh geprägt. Im Kontrast dazu stand der Musikgeschmack ihres fünf Jahre älteren Bruders: „Das war zwar nichts Schockierendes, sondern normaler Rock und Pop, aber es gefiel mir nicht.“ Da sich die Geschwister ein Zimmer teilten, flüchtete sie für die Hausaufgaben lieber ins Esszimmer, um dort ungestört Bach hören zu können. Angesichts dieser Begeisterung für den Barock-Komponisten betrachtet sie es als Glücksfall, dass ihr heutiger Dienstsitz in Greifswald liegt. „Die Bachwoche ist großartig, und ich empfand es als echtes Privileg, die Morgenmusik zu eröffnen.“ Im vergangenen Jahr versuchte sie, so viele Konzerte wie möglich zu besuchen. Schon jetzt ist ihre Vorfreude auf das diesjährige 80. Jubiläum der Bachwoche (1. bis 7. Juni) groß. Überhaupt sei die kirchenmusikalische Arbeit im pommerschen Kirchenkreis überragend, so die Pröpstin begeistert. Als weiteres Beispiel nennt sie Demmin, wo in ihrer Predigtstätte Sankt Bartholomaei regelmäßig außergewöhnliche Konzerte der Kantorei zu hören sind.

„Vom Balkon aus konnten wir die Werftkräne sehen“

Seit dem 1. September 2024 ist Kathrin Kühl im pröpstlichen Amt im Pommerschen Evangelischen Kirchenkreis und fühlt sich in Greifswald längst heimisch. Die Nähe zum Hafen hat sicherlich dazu beigetragen, denn in ihrer Geburtsstadt Kiel (Jahrgang 1973) waren Wasser und Schiffe stets in Sichtweite. Als Tochter eines Lebensmittelkaufmanns und einer

Krankenschwester wuchs sie dort mit zwei älteren Geschwistern auf. „Vom Balkon aus konnten wir die Werftkräne sehen.“ Das Seehundbecken an der Kiellinie war ein ständiges Ausflugsziel: „Es waren für uns nur ein paar Minuten ans Wasser.“ Naheliegender, dass sie sich in ihrer Jugend auch sportlich auf und in dem nassen Element bewegte. Mit sechs Jahren trat sie in den Schwimmverein ein, vom elften bis zum 15. Lebensjahr spielte sie Kanu-Polo. „Ein rasanter Sport, wie Handball auf dem Wasser, bei dem man Boot und Ball gleichzeitig koordinieren muss. Das hat mir unheimlich viel Spaß gemacht.“ Vielleicht wäre eine Leistungssportkarriere als Schwimmerin daraus geworden, hätte ihr kirchliches Engagement nicht nach und nach mehr Raum eingenommen. Fünf Tage Training pro Woche ließen sich irgendwann nicht mehr mit der Gemeindezeit vereinbaren.

Historische Verbindungen nach Pommern

Parallel zum Sport nahm sie ab dem sechsten Lebensjahr Flötenunterricht, engagierte sich später als Konfirmandin und leitete eine Teestunde. Ab 1986 war sie im Kirchenvorstand und schon mit 14 Jahren wurde sie ehrenamtliche Küsterin. „Ich habe die Kirche offen gehalten, geputzt und ganz allgemein für Ordnung gesorgt.“ Zwischen Schule, Sport und Kirche bekamen ihre Eltern sie kaum noch zu Gesicht. Eine vielbeschäftigte Teenagerin, die in diesen Jahren jedoch viel lernte. Obwohl ihr Vater aus der Kirche ausgetreten war, wurden die Kinder getauft und konfirmiert – „das gehörte damals einfach dazu“. Ihre Mutter vermittelte ihr den Glauben einerseits über die Musik, vor allem aber durch



Pröpstin Kathrin Kühl im Arbeitszimmer ihrer Dienstwohnung in Greifswald. Foto: Sebastian Kühl

ein tiefes Gottvertrauen. Der Vater war Kieler, die Familie der Mutter stammt aus Ostpreußen. „Nach dem Krieg kam mein Großvater, ursprünglich ein Stettiner, als Flüchtling nach Kiel. Die Briten brauchten ihn dort als Drucker für den Wiederaufbau der freien Presse.“ Anfangs lebte die Familie jahrelang in Flüchtlingsunterkünften, den kargen „Nissenhütten“, und hatte zuvor auf der Flucht zwei Jahre auf Rügen gelebt. So schließt sich ein Kreis, findet Kathrin Kühl: Verbindungen nach Pommern gab es in ihrer Familiengeschichte schon lange, bevor sie hier ihr pröpstliches Amt antrat.

Enger Kontakt mit Familie und Geschwistern

Kathrin Kühl serviert während der Unterhaltung Kaffee und Tee. Letzteres bevorzugt sie selbst. Das Arbeitszimmer in ihrer Greifswalder Wohnung ist klein. Ein Regal, ein antiquarischer Schreibtisch mit vielen Fächern, eine gemütliche Sitzecke für ausführliche Gespräche... Und wie überall in der Wohnung

zahlreiche Erinnerungsstücke, Fotos, Bilder, Handarbeiten. Fast alles zeigt Verwandte oder ist von Familienmitgliedern gebastelt, gemalt, gestickt. Ganz klar, Kathrin Kühl ist ein Familienmensch. Mit ihrem Bruder und ihrer Schwester hält sie engen Kontakt. Fast tägliche Telefonate gehören dazu oder auch Video-Calls. „Wir veranstalten außerdem schon seit vielen Jahren regelmäßig unser Geschwister-Wochenende“, erzählt Kathrin Kühl. Hinzu kommt das große Familientreffen mit mehr als 20 Cousins, Cousinen, Onkeln und Tanten plus Nachkommen. „Wir nennen es allerdings nicht Familientreffen, sondern Kinderfest, weil meine Oma die Tradition so begründet hat. Es gab damals eine Rallye für uns Kinder, und daraus ist die heutige Zusammenkunft gewachsen.“ Bis heute treffen sie sich wie früher in der Nähe von Bad Segeberg. Obwohl die Familie weit verstreut lebt, bewahrt sie die Tradition, kommen einmal im Jahr alle zusammen; es werden Spiele gespielt und Theaterstücke aufgeführt – ganz im Geiste des ursprünglichen Kinderfests ihrer Großeltern.

„Ich wollte Lebensmittelchemikerin werden“

Der kostenlose Flötenunterricht war ursprünglich der Ankerpunkt in ihrer Kieler Kirchengemeinde gewesen; als „Gegenleistung“ brachte sie sich im Gemeindeleben mit Konzerten ein. Letztlich prägend für ihren Weg in der Kirche war jedoch der damalige Seelsorger. „Er hat mich immer gefördert, mich in Lebensfragen beraten und war einfach für mich da“, erinnert sich die heute 53-Jährige an Knut Mackensen, der über zwei Jahrzehnte Pastor an der Kieler Jakobikirche war. „Ohne ihn wäre ich keine Pastorin geworden.“ Denn zwischenzeitlich gab es ganz andere Pläne: „Ich wollte Lebensmittelchemikerin werden“, erzählt sie schmunzelnd. Dass der Entschluss zur Theologie reifen musste, lag auch an dem tiefen Respekt vor den anspruchsvollen Aufgaben des Berufs. „Ich habe mir das lange Zeit nicht zugetraut und mich etwa gefragt, was ich trauernden Eltern sagen soll“, berichtet sie von ihren damaligen Zweifeln. Als Knut Mackensen jedoch von der Idee mit der Lebensmittelchemie hörte, meinte er nur lapidar: „Darüber reden wir noch.“ Der erfahrene Pastor hatte wohl schon lange vor ihr geahnt, dass ihre Berufung eine andere sein würde.

„Ich muss nicht immer auf alles eine Antwort haben“

„Aushalten und da sein, darauf kommt es an“, formuliert sie Säulen der Seelsorge, die sie inzwischen längst für sich erkannt hat. „Ich muss nicht immer auf alles eine Antwort haben.“ Das entlastete auch und gebe Sicherheit. Als Schülerin war sie natürlich noch lange nicht bei dieser Erkenntnis und daher bezüglich des Berufswunschs zunächst anders orientiert: „Chemie Leistungskurs und Geschichte

haben mir einfach Spaß gemacht.“ Aufgrund des historischen Interesses denkt sie gern an eine schulische Bildungsreise im Mai 1989 zurück, die sie in die DDR führte. Deutsche Erinnerungsorte wie Leipzig, Weimar und die Wartburg in Eisenach standen auf dem Reiseplan. Begegnungen mit den Menschen vor Ort waren allerdings nicht vorgesehen: „Wir hatten zwar Reiseführer aus der DDR, darüber hinaus gab es aber keine Kontakte. Wir wurden da zu den Vorzeigeorten geschleust.“ Auch privat hatte ihre Familie „drüben“ keine Bekannten. Dennoch habe sie sich immer für den östlichen Teil Deutschlands interessiert, die „Wendezeit“ als Jugendliche aus ihrer Perspektive aufmerksam miterlebt. Auch im Schulunterricht seien die damaligen Umwälzungen intensiv begleitet worden.

Von Bethel über München zurück nach Kiel

Die Entscheidung für die Theologie und das Pfarramt fiel dann während der Abiturzeit. „Einerseits wollte ich zwar raus in die Welt, andererseits suchte ich ein behütetes, eher familiäres Umfeld. Daher wollte ich eigentlich am Kirchlichen Proseminar Naumburg studieren, doch das war damals bereits geschlossen.“ So zog es sie stattdessen von 1993 bis 1995 an die Kirchliche Hochschule Bethel. Die enge Verknüpfung des Instituts mit den v. Bodelschwingschen Stiftungen, die sich um kranke und benachteiligte Menschen kümmern, ermöglichte Patenschaften zwischen Studierenden und betreuten Personen. Auch Kathrin Kühl übernahm in dieser Zeit eine solche Patenschaft und verbrachte viel Freizeit mit einer Heimbewohnerin. Das Kontrastprogramm zu Bethel bot anschließend München, wohin sie nach der Zwischenprü-

fung wechselte. Im Studierendenheim Collegium Oecumenicum wohnte sie nun mitten im Großstadtgetümmel. „Das Leben im Wohnheim war spannend. Jeden Tag gab es Andachten, die wir selbst organisierten. Wir haben zusammen gegessen, es herrschte eine große Gemeinschaft.“ Dazu kam der Trubel der Metropole, den sie bewusst kennenlernen wollte – und auch bei den Katholiken habe sie „mal reinschauen“ wollen, sagt sie augenzwinkernd. Nach einem aufregenden Jahr in der bayerischen Landeshauptstadt kehrte sie in die schleswig-holsteinische Heimat zurück, wo sie im Jahr 2000 in Kiel ihr erstes Examen ablegte. Den Kontakt in den Norden hatte sie ohnehin stets gepflegt und ihre vielen Ehrenämter dort während des Studiums lediglich ruhen lassen oder eingeschränkt.

Gemeindearbeit statt Dissertation

Die Arbeitsmarktsituation für Geistliche war damals eine völlig andere als heute: „Ab 1998 waren kaum Stellen in den Gemeinden frei; uns Studierenden wurde eher eine wissenschaftliche Laufbahn oder ein Beruf ganz außerhalb der Kirche nahegelegt.“ Tatsächlich bot ihr ein Professor an, eine Dissertation zu verfassen. Fast zeitgleich erfuhr sie jedoch, dass in Mecklenburg Vikarinnen und Vikare gesucht wurden. „Drei Tage nach meinem Examen im Sommer 2000 saß ich beim Aufnahmegespräch in Rampe bei Schwerin“, erinnert sie sich genau. „Das war meine große Chance, denn die Gemeindearbeit lag mir viel mehr als eine Doktorarbeit.“ Kurzerhand entschied sie sich für den Wechsel nach Mecklenburg. In Pokrent bei Gadebusch absolvierte sie bei Pastor Michael Blumenschein ihr Vikariat, die praktische Ausbildungsphase. Eine

Entscheidung, die sie nie bereut hat: „Das war eine gute Zeit“, sagt sie strahlend. In Pokrent erlebte sie eine „klassische Pastorenfamilie“, wurde sofort ins Gemeinde- und Familienleben integriert. Die Arbeit im ländlichen Raum bedeutete viel Fahrerei über die Dörfer, doch das Gemeindeleben florierte; es gab zahlreiche Krabbelgruppen und Angebote für Kinder. Vergleicht sie das mit der Situation ein Vierteljahrhundert später, stellt sie da einen deutlichen, vor allem demografischen Wandel fest.

Geübte Zuhörerin: „Ich liebe Lebensgeschichten“

Nach ihrem Probendienst in den Gemeinden Vellahn-Pritzler und Marlow wurde Kathrin Kühl 2007 Pastorin in Hagenow. Ab 2008 übernahm sie dort zudem die Rolle der Regionalpastorin sowie der stellvertretenden Landessuperintendentin. Sechs Jahre blieb sie in der westmecklenburgischen Kleinstadt. „Das war eine sehr große Gemeinde mit vielen Mitarbeitenden. Es war besonders schön, in einem so vielfältigen Team zu arbeiten und viele Menschen zu haben, die mitgestalten.“ In dieser Zeit festigte sich auch eine ihrer großen Stärken: das Zuhören. „Ich liebe Lebensgeschichten und lasse mir gern davon erzählen“, sagt sie. Eine Zäsur markierte vor einigen Jahren die Diagnose Polyneuropathie. Die Erkrankung schränkte ihre Beweglichkeit nach und nach ein; Treppesteigen ist ihr heute nicht mehr möglich. Als schließlich eine Stelle im Landeskirchenamt in Kiel ausgeschrieben wurde, empfand sie dies als Wagnis, das jedoch genau zu ihrer Situation passte. Obwohl ihr die direkte Gemeindearbeit stets am Herzen lag, sah sie darin die Chance, ihre Erfahrungen aus dem ländlichen Mecklenburg auf einer anderen Ebene einzubringen.

Talent für Verwaltung und Gremienarbeit

Ab 2013 verantwortete sie im Landeskirchenamt völlig neue Bereiche – von der Personal- und Budgetplanung für die Pastorinnen und Pastoren in der gesamten Nordkirche bis hin zu Stellenbesetzungen und Disziplinarverfahren. Eine lange Liste an Aufgaben, die sich noch fortsetzen ließe und die ihr, wie sie rückblickend gesteht, „viel mehr Spaß gemacht haben, als ich zunächst dachte“. Sie entdeckte ihr Talent für Verwaltung, Gremienarbeit und die Arbeit in komplexen Strukturen. Eigentlich hätte sie sich vorstellen können, diesen Weg bis zum Ruhestand weiterzugehen. Doch als die Suche nach einer Pröpstin in Pommern begann, keimte ein neuer Gedanke: „Warum nicht doch noch mal etwas anderes wagen?“ Besonders die damit verbundene besondere Verantwortung als Verwaltungspröpstin reizte sie. Sie bewarb sich, wurde im Mai 2024 von der pommerschen Synode gewählt und im Oktober desselben Jahres feierlich in ihr Amt eingeführt.

„Ich genieße es, Gottesdienste zu gestalten“

Der Wandel, den Kathrin Kühl in den vielen Jahren im Dienst der Kirche beobachtet, zeige sich auch in der Abkehr viel zu vieler Mitglieder: „Dass vielen Menschen nichts fehlt, wenn sie nicht zu uns kommen – das zu ändern, haben wir bislang nicht überzeugend geschafft. Denen, die gehen oder die nicht zu uns kommen, fehlt scheinbar nichts“, reflektiert sie mit Bedauern die Entfremdung vieler Menschen von der Kirche. Dennoch erlebe sie in ihrem Alltag nach wie vor einen enormen Vertrauensvorsprung gegenüber kirchlichen Vertreterinnen und Vertretern: „Wir

werden reingelassen, stoßen auf offene Türen.“ Fragt man sie, was ihr am Beruf besonders gefällt, antwortet sie prompt: „Ich genieße es, Gottesdienste zu gestalten. Aber das Schönste ist, Menschen kennenzulernen und im Gespräch zu sein.“ Kirche ist für sie primär Gemeinschaft – im Glauben und in der Verbindung zu Gott. „Leute ansprechen ist immer richtig. Ablehnen können sie ja immer noch. Interesse zeigen ohne Vereinnahmung und ein herzliches Willkommen heißen gehören für mich unbedingt dazu – und sei es nur, jemandem am Eingang mit einem Lächeln freundlich das Gesangbuch in die Hand zu drücken.“

„Barrierefreiheit ist ein großes Problem“

Zur kirchlichen Willkommenskultur gehört für Kathrin Kühl auch die ganz praktische Zugänglichkeit. „Barrierefreiheit ist ein großes Problem in unseren kirchlichen Häusern.“ Durch die persönliche Einschränkung aufgrund ihrer Erkrankung ist sie selbst auf eine Gehhilfe angewiesen und hat dadurch einen geschärften Blick für die Hindernisse des Alltags: Stufen vor dem Altarraum, defekte Fahrstühle oder schwergängige Türen... „Vielfach ist es schlicht Unbedachtheit, die zu diesen Barrieren führt. Aber leider kommen manche Menschen gar nicht erst zu unseren Angeboten, weil sie schon vorher wissen, dass sie aufgrund dieser Hindernisse nicht reinkommen.“ Seit sie das Amt der Pröpstin innehat, ist das Bewusstsein für dieses Thema im Pommerschen Kirchenkreis deutlich gewachsen, auch wenn noch viel zu tun bleibt. „Im Altarraum in Demmin gibt es zum Beispiel einen Handlauf, das ist super“, freut sie sich. Ein weiteres Beispiel: Das Kirchenkreisamt hat einen barrierefreien Zugang

bekommen. Oft helfen schon Kleinigkeiten, um Barrieren zu verringern, wie Rampen an Türschwellen oder Griffe an Treppenstufen. Dabei betont sie, dass Barrierefreiheit ein weites Feld ist: Es geht eben nicht nur um Mobilität, sondern ebenso um die Bedürfnisse von Menschen mit Seh- oder Hörbeeinträchtigungen.

„In den Gemeinden läuft unglaublich viel“

Mittlerweile ist Kathrin Kühl in Pommern angekommen, hat sich richtig eingelebt und fühlt sich heimisch. Dazu hat beigetragen, dass sie alle Gemeinden ihrer Propstei besucht hat, um sich vor Ort ein Bild von den Strukturen und Besonderheiten zu machen. „In den Gemeinden läuft unglaublich viel; es gibt eine Fülle an Ideen, um Menschen zu begeistern“, so ihr Eindruck. „Zugleich spüre ich überall einen hohen Veränderungsdruck. Wir müssen hier noch intensiver ins Gespräch kommen und die Menschen mitnehmen.“ Denn Veränderungen fielen zwar schwer, seien aber Teil der Kirchengeschichte. „Wir werden weniger, und die finanziellen Spielräume schwinden.“ Als Pröpstin setzt sie sich dafür ein, dass der Kirchenkreis finanziell solide aufgestellt bleibt. „Das bedeutet für mich keinen reinen Zentralismus, sondern den Wunsch, Kompetenzen sinnvoll zu bündeln.“ Das gelte für das Kirchenkreisamt ebenso wie für das Regionalzentrum. Ein besonderes Anliegen ist ihr dabei die Sicherung auskömmlicher Stellen für die Mitarbeitenden. Und was macht Kathrin Kühl, wenn sie einmal nicht mit Zahlen jongliert oder die Verwaltung steuert? Dann genießt sie ihre seltene Freizeit auf ihrem dreirädrigen Fahrrad. Die Landschaft rund um Greifswald hat es ihr angetan; am liebsten erkundet sie die Natur entlang des Rycks und am Bodden.

Sebastian Kühl

Pommersche Jugendvertretung

Greifswald. Die Evangelische Jugend Pommern (EJP) vertritt die Interessen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen gegenüber Kirche und Gesellschaft. Außerdem versteht sich die EJP über das Jugendpfarramt als Angebots- und Serviceeinrichtung für den Kirchenkreis. Im Sommer wird die Pommersche Jugendvertretung (PJV) neu gewählt! Alle Infos zur Wahl und zur Kandidatur plus Anmeldeformular gibt es natürlich online unter **www.kirche-mv.de** oder direkt unter dem folgenden QR-Code: sk



Neuwahl im Sommer

JETZT EINREICHEN

PJV Kandidatur bis
zum 18.05.2026

DAS FORMUALR
FINDEST DU HIER:
[HTTPS://WWW.KIRCHE
-MV.DE/POMMERN/EJP](https://www.kirche-mv.de/pommern/ejp)

EJP
Evangelische Jugend
Pommern

Grafik: EJP/Kühn

Medienkompetenzpreis „Nachgehakt“ 2026 ging an Projekt der „Offenen Jugendarbeit“ der Greifswalder Altstadtgemeinden

Rostock/Greifswald. Im Rostocker Volkstheater übergab Kulturministerin Bettina Martin am 23. April den Medienkompetenzpreis in der Kategorie „Nachgehakt“ an das Projekt „Erinnern und Erleben. Jüdisches Leben in Greifswald“, das vom Medienzentrum Greifswald e.V. eingereicht worden war. Rund 30 Schülerinnen und Schüler der achten Klassen der integrierten Gesamtschule „Erwin-Fischer“ hatten an dem medienübergreifenden Bildungsprojekt der Greifswalder Altstadtgemeinden teilgenommen. Auch die Universität Greifswald war beteiligt. Die Schülerinnen und Schüler

beschäftigten sich mit dem jüdischen Leben in und um Greifswald, begaben sich in Medienprojekten auf Spurensuche und besuchten auch „vergessene Orte“ wie den jüdischen Friedhof in Greifswald. Der jüdische Landesverband Mecklenburg-Vorpommern und Landesrabbiner Yuriy Kadnykov unterstützen das Projekt ebenfalls. Insgesamt gab es 16 Einreichungen in der Kategorie „Nachgehakt“.

Digitale Karte im Internet

„Das Projekt ‚Erinnern und Leben‘ unter der Leitung von Magdalena Kunert und angebunden an die

„Offene Jugendarbeit“ der evangelischen Kirchengemeinden St. Jacobi, St. Marien und Dom St. Nikolai, machte es sich zur Aufgabe, die lange Geschichte jüdischen Lebens in Greifswald neu zu entdecken und seine Spuren im Stadtbild sichtbarer zu machen“, so die Internetseite des Projekts. „An verschiedenen Orten der Stadt lebten, arbeiteten, beteten und wirkten jüdische Menschen – und doch geraten diese Orte und Geschichten oft in Vergessenheit.“ Die Internetseite **www.erinnern-und-leben.de** bietet viele Hintergrundinformationen zum Projekt, unter anderem eine digitale Karte

der bedeutendsten Orte jüdischen Lebens in Greifswald.

Kritischer Umgang mit Medien

„Medienkompetenz bedeutet, dass man mit Medien umgehen, kreativ werden und mit ihnen etwas erschaffen kann. Sie bedeutet aber auch, den kritischen Umgang mit Medien zu lernen, Quellenarbeit und die Auseinandersetzung mit unserer Geschichte und Gegenwart“, so Bettina Martin bei der Preisübergabe. „Die Schülerinnen und Schüler haben bei ‚Erinnern und Erleben‘ noch mehr getan und selbst recherchiert, Interviews geführt und sich aktiv mit einem Thema auseinandergesetzt. Dafür verleihen wir Ihnen unseren ‚Nachgehakt‘-Preis.“

Innovative Bildungsarbeit und Projekte gewürdigt

Zusätzlich zu den 1.500 Euro Preisgeld für den „Nachgehakt“-Preis unterstützt das Kulturministerium den Medienkompetenzpreis und das vorgeschaltete Medienkompetenz-Forum mit insgesamt 6.500 Euro. Auch das Bildungs- und das Sozialministerium unterstützen den Preis. Die Preise würdigen herausragende Projekte, die nachhaltige und innovative Medienarbeit mit Kindern, Jugendlichen oder Erwachsenen umsetzen und damit die Medienkompetenz stärken. Auf die pädagogische Komponente, die Einbindung und den aktiven Erwerb von Kompetenzen im Umgang mit Medien, wird dabei besonderer Wert gelegt. Der „Nachgehakt“-Preis wird in Zusammenarbeit mit der Landeszentrale für politische Bildung an Projekte vergeben, die sich durch kritische Auseinandersetzung mit Medien, deren Inhalten und ihrer Wirkung auf die Demokratie auseinandersetzen. red

Motto: „BACH ad infinitum“

80 Jahre Bachwoche



In den Morgenmusiken im Greifswalder Dom werden Bach-Kantaten aus acht Dekaden der Bachwochen-Geschichte aufgeführt. Fotos (2): Greifswalder Bachwoche

Greifswald. Die 80. Greifswalder Bachwoche vom 1. bis 7. Juni 2026 steht als traditionsreichstes Musikfestival Mecklenburg-Vorpommerns ganz im Zeichen des Jubiläums. Das Motto „BACH ad infinitum“ betont einerseits die ununterbrochene Kontinuität der vorangegangenen Bachwochen. Es ist andererseits der Versuch, die nahezu unbegrenzten Dimensionen der Musik Johann Sebastian Bachs zu umschreiben.

Als prominente Jubiläums-Gäste werden erwartet: das Europäische Hanse-Ensemble, das preisgekrönte Calmus Ensemble Leipzig, Georg Kallweit, Konzertmeister der Akademie für Alte Musik Berlin, die NDR-Bigband und nicht zuletzt das Kammerorchester der Komischen Oper Berlin und Brasscussion mit eigens für die Bachwoche komponierten und arrangierten Werken. Ein wissenschaftliches Symposium wird sich mit der Grenzenlosigkeit der Musik Bachs auseinandersetzen. In den Morgenmusiken

werden Bach-Kantaten aus acht Dekaden der Greifswalder Bachwochen-Geschichte aufgeführt. Der Nachwuchsförderung widmet sich der alle zwei Jahre stattfindende internationale Gesangswettbewerb „CantateBach!“. Den krönenden Abschluss der Jubiläums-Bachwoche bildet die Aufführung der h-Moll-Messe von Johann Sebastian Bach mit dem Greifswalder Domchor. red



Perspektiven für Schullandheim Sassen auf dem Prüfstand

Aktiver und dynamischer Prozess

Sassen/Greifswald. Das Evangelische Schullandheim „Hans und Sophie Scholl“ in Sassen ist der zentrale Ort für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Pommerischen Evangelischen Kirchenkreis, einem der wichtigsten Tätigkeitsfelder der kirchenkreislichen Arbeit. Das Schullandheim in Sassen ist über die dortige Konfirmanden- und Teamerarbeit hinaus eine Begegnungsstätte für Kirchengemeinden und vielfältige weitere Gruppen, wie beispielsweise Schulklassen oder Sportvereine. Bereits seit mehreren Jahren läuft der Betrieb des Schullandheims jedoch defizitär. Zudem ist die Jugendbegegnungsstätte dringend sanierungsbedürftig. Schätzungen gehen dabei von Kosten in Höhe von mindestens 1,5 Millionen Euro aus.

Perspektiven und Möglichkeiten werden geprüft

Derzeit läuft ein aktiver und dynamischer Prozess, in dem die Perspektiven und Möglichkeiten für das Schullandheim Sassen gewissenhaft und breit gefächert geprüft werden. Dafür hat sich im PEK die „AG Sassen“ gebildet. Teil dieses Prozesses ist die Suche nach Mitstreitenden, Ideen-Gebenden, nach möglichen Kooperationen und finanzieller Unterstützung. Darüber hinaus sollen trag- und zukunftsfähige Konzepte entwickelt werden. Dabei sind die zu geringe Auslastung des Hauses und sinkende Belegungszahlen ebenso im Blick wie die notwendigen Sanierungsmaßnahmen und deren Kosten. Angesichts stetig abnehmender Mitgliederzahlen und schwindender Finanzmittel ist es die Verpflichtung des Kirchenkreises, die ihm zur Verfügung stehenden Res-



Jugendpastorin Silke Kühn und Pastor Mathias Thieme von der Konfirmandenarbeitsstelle Sassen während der Zukunftswerkstatt im Januar: Fotos (2): Sebastian Kühn

ourcen verantwortungsbewusst und maßvoll einzusetzen. Zu den Überlegungen, die im Gespräch sind, zählen auch eine mögliche Verlagerung der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im PEK von Sassen nach Weitenhagen in das „Haus der Stille“ oder deren Dezentralisierung.

Petition in Greifswald überreicht

Mehrfach fanden bereits verschiedene Treffen und Vor-Ort-Termine statt: Unter anderem gab es im Januar eine Zukunftswerkstatt in Sassen, im März besuchten die Präses der Nordkirche, Anja Fähmann, und Bischof Tilman Jeremias das Schullandheim, um sich über die Jugendarbeit dort zu informieren und um mit Jugendlichen über ihre Erfahrungen ins Gespräch zu kommen. Zudem überreichte Susanne Pagel im vergangenen Winter eine Petition mit zum Zeitpunkt der Übergabe 2.445 Unterschriften für den Erhalt der traditionsreichen Be-

gegnungsstätte an Pröpstin Kathrin Kühn in Greifswald. Susanne Pagel aus Görmin gehört zu einer Initiative engagierter Menschen, die sich für das Schullandheim einsetzen. „Die Unterschriften kamen in nur acht Wochen zusammen“, berichtete Susanne Pagel, die von ihrem Mann Torsten begleitet wurde. „Unsere Tochter ist Konfirmandin und begeistert von Sassen, außerdem kennen wir das Schullandheim aus unserer eigenen Jugendzeit und wünschen uns, dass dieser besondere Ort für junge Menschen erhalten bleibt“, begründeten die beiden Görminer ihr Engagement.

Dank an alle Engagierten

Kathrin Kühn nahm die Petition entgegen und dankte Susanne Pagel im Namen des Kirchenkreises sowie allen, die sich für das Schullandheim einsetzen. „Wir berücksichtigen in Bezug auf das Haus alle Aspekte und wägen ab, was das Beste für die Jugendarbeit im Kirchenkreis

ist“, sagte die Pröpstin über den derzeitig bezüglich der Perspektiven des Hauses stattfindenden Prozess. Das Schullandheim Sassen sei Bestandteil des Doppelhaushalts 2026/2027 des pommerischen Kirchenkreises, betonte Kathrin Kühl im Gespräch mit Susanne und Torsten Pagel.

Aktive wollen sich in Förderverein organisieren

Während des Austauschs mit der Pröpstin schilderte Susanne Pagel ihre Eindrücke von der Zukunftswerkstatt. „Wir hatten nicht mit so einem großen Echo gerechnet“, so Susanne Pagel begeistert. Rund 70 Teilnehmende, darunter auch Mitglieder der durch den pommerischen Kirchenkreisrat beauftragten „AG Sassen“, tauschten sich vor Ort über die Zukunftsaussichten für das Haus aus. „Es war ein toller Nachmittag, an dem viele Ideen zur Sprache kamen.“ Gern wolle sie die dort auch diskutierten Pläne für die Gründung eines Fördervereins für das Schullandheim weiterverfolgen und sich engagieren, versprach die Görminerin, die sich weiterhin guten Kontakt mit der

„AG Sassen“ wünschte. Interessierte Personen, die sich in einem Förderverein betätigen oder anderweitig engagieren möchten, können sich an Jugendpastorin Silke Kühn und Pastor Mathias Thieme von der Konfirmandenarbeitsstelle Sassen wenden: E-Mail: jugendpfarramt.kuehn@pek.de oder Telefon 015112789567.

Entscheidung liegt bei Kirchenkreissynode

Das große Engagement von Ehrenamtlichen, von Mitarbeitenden des PEK, aus Politik und Gesellschaft für den Fortbestand und die Weiterentwicklung des Schullandheims Sassen ist höchst willkommen und wird seitens des pommerischen Kirchenkreises mit großer Dankbarkeit aufgenommen. Die „AG Sassen“ ist offen für Hilfsangebote und Unterstützende und prüft gegebenenfalls mögliche Wege der Zusammenarbeit. Die Entscheidung über die Zukunft des Schullandheims Sassen liegt letztlich bei der pommerischen Kirchenkreissynode, die sich mit den Perspektiven für das Haus noch eingehend beschäftigen wird. sk



Susanne Pagel (rechts) übergab in Greifswald eine Unterschriftensammlung für den Erhalt des Schullandheims Sassen an Pröpstin Kathrin Kühl.

„Dorfkirche mon amour“ 2026 - Kulturfestival wächst weiter

Schwerin/Hamburg/Greifswald.

Mit einem starken Wachstum und neuen Partnern geht die Veranstaltungsreihe der Nordkirche „Dorfkirche mon amour“ in ihr viertes Jahr: Nach sechs Veranstaltungen zum Auftakt 2023 sind für 2026 knapp 250 Events geplant. Ziel bleibt es, Dorfkirchen im Norden als lebendige Orte für Kultur, Begegnung und gesellschaftlichen Austausch neu zu entdecken. Von Wolgast bis Breklum, von der Havel bis zur Alster öffnen von Mai bis Oktober zahlreiche Kirchen ihre Türen und laden mit einem vielfältigen Kulturprogramm zum Entdecken ein. Das Besondere: Die Veranstaltungen werden von Menschen vor Ort selbst entwickelt und umgesetzt – unterstützt durch Beratung, Öffentlichkeitsarbeit und finanzielle Förderung der Nordkirche.

Vielfalt der Formate im ganzen Norden

Das Programm 2026, organisiert vom Festivalteam Dr. Anna Luise Klafs und Morten Kauke, spiegelt die Vielfalt der Ideen wider: von klassischen Konzerten über experimentelle Kunst bis hin zu partizipativen Projekten für Kinder, Familien und ganze Dorfgemeinschaften. Ob Workshops, Ausstellungen, Kinderzirkus, Konzerte oder ungewöhnliche Formate wie Discoabende oder Performances – die Kirchen werden zu „Dritten Orten“, die als nicht-kommerzielle Räume Begegnung, Teilhabe und kulturelle Experimente ermöglichen. Dabei stehen Engagement, kreative Ansätze jenseits des Mainstreams und die aktive Beteiligung der Menschen im Mittelpunkt. dds

Dr. Kristin Ramthun ist Referentin für Nachhaltigkeit des Projekts „Lebenswandel“

Ökologisches Handeln als Ziel

Greifswald. Der Pommersche Evangelische Kirchenkreis setzt ein deutliches Zeichen für die Bewahrung der Schöpfung: Mit Dr. Kristin Ramthun arbeitet im Projekt „Lebenswandel“ eine erfahrene Nachhaltigkeitsexpertin, die internationale Forschungserfahrung mit einer tiefen Verbundenheit zur vorpommerschen Heimat vereint. Die 44-jährige Geographin hat sich zum Ziel gesetzt, ökologisches Handeln in den Kirchengemeinden dauerhaft zu etablieren.

Aus der Welt zurück nach Pommern

Aufgewachsen in Heringsdorf auf der Insel Usedom, blickt Kristin Ramthun auf einen beeindruckenden akademischen und beruflichen Werdegang zurück. Länger als zehn Jahre lebte sie in Berlin und arbeitete unter anderem für den NABU (Naturschutzbund Deutschland) sowie die Michael Succow Stiftung, die sich weltweit für Moore und Naturschutzgebiete einsetzt. Ihre Promotion führte sie weit über die Grenzen Europas hinaus nach Vietnam. Dort untersuchte sie, wie der Tourismus Landschaften und soziale Gefüge verändert. „Ich bin eine Zeitlang intensiv zwischen Deutschland und Südostasien gependelt“, erinnert sich die Asien-Expertin, die auch Projekte in Myanmar, Kirgistan und Nepal begleitete. Diese Erfahrungen prägen ihren Blick auf Deutschland: „In Asien begegnen einem oft eine ganz andere Wertschätzung der Natur, aber auch massive Probleme, wie beispielsweise fehlende Entsorgungsstrukturen. Das schärft das Bewusstsein für die Verantwortung, die wir hierzulande tragen.“ Seit sie im vergangenen Herbst



Dr. Kristin Ramthun, Referentin für Nachhaltigkeit des Projekts „Lebenswandel“ im Pommerschen Evangelischen Kirchenkreis, mit der Auszeichnungs-Plakette „ÖkoFaire Einrichtung“ in ihrem Büro im Regionalzentrum kirchlicher Dienste in Greifswald. Foto: Sebastian Kühl

ihre Stelle antrat, teilt sich Kristin Ramthun ihre Expertise zwischen der Geographie an der Universität Greifswald und dem Pommerschen Evangelischen Kirchenkreis auf. Die bis August 2028 befristete Stelle beim PEK ist für sie eine Herzensangelegenheit.

Kirche als Ort des Wandels

„Kirche bedeutet für mich Heimatgefühl. Besonders die kirchliche Jugendarbeit hat mich stark geprägt.“ In ihrer Funktion als Referentin für Nachhaltigkeit möchte sie den „Lebenswandel“ in den Gemeinden moderieren. Ein Schwerpunkt ihrer Arbeit liegt auf der Auszeichnung als „ÖkoFaire Kirchengemeinde“. Ein Instrument, das bisher noch häufig auf Zurückhaltung stößt. „Mir

begegnet oft das Vorurteil, dass Nachhaltigkeit nur Mehrarbeit und höhere Kosten bedeutet“, erklärt Kristin Ramthun. Hier setzt sie an: Ihr Fokus liegt auf der ökonomischen Vernunft. Nachhaltiges Wirtschaften – etwa durch den bewussten Einkauf für Gemeindefeste oder effizientes Ressourcenmanagement – entlaste langfristig die Kirchengemeinden finanziell.

Unterstützung statt erhobener Zeigefinger

Dabei verfolgt die Referentin einen pragmatischen Ansatz. „Ich möchte niemanden belehren, sondern die Menschen dort abholen, wo sie im Alltag stehen. Es geht darum, gemeinsam Wege zu finden, wie wir den ökologischen Fußabdruck mini-

mieren können, ohne die ehrenamtlichen Strukturen zu überfordern.“ Aktuell arbeitet sie bereits intensiv daran, auch das Regionalzentrum kirchlicher Dienste in Greifswald, in dem sich ihr Dienstsitz befindet, als „ÖkoFaire Einrichtung“ auszeichnen zu lassen und so als Vorbild voranzugehen. Mit ihrer Mischung aus globalem Wissen und lokalem Engagement möchte sie zeigen, dass Umweltschutz und christliche Werte Hand in Hand gehen. Denn am Ende, so Kristin Ramthun, seien die Wünsche der Menschen weltweit gleich: das Streben nach einem glücklichen Leben in einer intakten Umwelt.

Weitere Informationen

Dr. Kristin Ramthun, Referentin für Nachhaltigkeit im Projekt „Lebenswandel“

Telefon: 03834 8963123

E-Mail: lebenswandel@pek.de

Das Projekt „Lebenswandel“ bietet Kirchengemeinden praktische Hilfestellungen bei der Umsetzung ökologischer Standards. An dem Projekt Lebenswandel und Schöpfungsverantwortung arbeiten die ökumenischen Arbeitsstellen der Kirchenkreise Pommern und Mecklenburg gemeinsam.

Weitere Informationen sind online auf dem Internetportal www.kirche-mv.de unter dem Link <http://www.kirche-mv.de/lebenswandel-und-schoepfungsverantwortung> zu finden oder direkt unter dem folgenden QR-Code: sk



In drei Schritten zur „ÖkoFairen Gemeinde“

Wie wird eine Kirchengemeinde eigentlich ausgezeichnet? Dr. Kristin Ramthun unterstützt die Gemeinden im PEK bei diesem Prozess, der auf drei Säulen ruht:

Erstens: Bestandsaufnahme und Beschluss - Der Kirchengemeinderat entscheidet sich bewusst für den Weg und prüft: Wo stehen wir? Zum Beispiel beim Einkauf von Kaffee, Papier oder Reinigungsmitteln.

Zweitens: Maßnahmen umsetzen - Die Kirchengemeinde wählt spezifische Ziele aus, etwa die Umstellung auf regionale Bio-Produkte bei Festen oder die Nutzung von Ökostrom. Kristin Ramthun berät dabei in Bezug auf Sparpotenziale.

Drittens: Auszeichnung - Nach erfolgreicher Prüfung erhält die Gemeinde die Auszeichnung „ÖkoFaire Gemeinde“. Mit der Verleihung dieses Titels ist der Prozess nicht abgeschlossen, sie ist vielmehr der Startpunkt einer dauerhaften nachhaltigen Entwicklung. Interessierte Kirchengemeinden können sich für eine Erstberatung direkt an Kristin Ramthun im Regionalzentrum Greifswald wenden. sk

Nordkirche lädt ein: Tag der Fördervereine

Pasewalk. Als Dankeschön für ihr Engagement lädt die Nordkirche einmal im Jahr Mitglieder von Fördervereinen, Kirchengemeinden und weitere Ehrenamtliche, die sich für den Erhalt der rund 2.000 Kirchen und Kapellen einsetzen, zum Tag der Fördervereine ein. Das Treffen jährt sich in diesem Jahr zum 25. Mal: Am 6. Juni 2026 kommen Interessierte in der Kirche St. Marien in Pasewalk und in der Umgebung zusammen. Bischof Tilman Jeremias wird die Andacht halten. Eingeladen sind sowohl bereits bestehende Fördervereine als auch Interessierte, die sich über Möglichkeiten zur Gründung und Weiterentwicklung eines Vereins informieren möchten. Nach der Andacht und den Grußworten stellen sich der Förderverein zum Erhalt der evangelischen Kirchen zu Pasewalk sowie das Projekt „Dorf.Kirche.Klingt.“ vor. Ein World-Café lädt anschließend dazu ein, aktuelle Themen rund um Kirchen und Fördervereine gemeinsam zu disku-

tieren und Erfahrungen miteinander auszutauschen. Eine Exkursion zur Kirche Schmagerow mit einem Austausch zu zukünftigen Nutzungsmöglichkeiten sowie ein Besuch der sanierten Kirche in Grambow runden das Tagesprogramm ab.

Anmeldungen sind bis zum 22. Mai 2026 oder per E-Mail an bauwesen@lka.nordkirche.de möglich oder über die Internetseite des „Tags der Fördervereine“, auf der auch die Informationen zum Programm des Tags der Fördervereine und weitere Informationen nachzulesen sind, die unter dem folgenden QR-Code zu finden ist: red



Sabine Petters entwickelt innovative Pilgerkonzepte für den Norden

Von Pop-up-Pilgern bis Klangkunst

Stralsund/Jäger. Ob kurze „Pop-up“-Strecken, multisensorische Erfahrungen mit Klangkunst oder das „5-Minuten-Pilgern“: Seit dem vergangenen Herbst ist Sabine Petters als Referentin für innovative Pilgerkonzepte im Norden tätig und hat dabei ein weitläufiges Gebiet von Berlin bis Rügen und von der Oder bis nach Hamburg im Blick. Mit dem nun anstehenden Saisonbeginn möchte sie richtig durchstarten, ihre Visionen in die Tat umsetzen und der jahrhundertealten Tradition des Pilgerns im Norden neue Impulse geben. Ausgangspunkt und Zentrum ihres Wirkens ist das bereits etablierte Pilgerzentrum in der Stralsunder Kulturkirche St. Jakobi.

Christliche Gemeinschaft als Eckpfeiler

Gastfreundschaft, christliche und spirituelle Gemeinschaft sowie eine offene Willkommenskultur sind für Sabine Petters die Eckpfeiler neuer



Die Jakobsmuschel weist Pilgernden den Weg. Foto: Sebastian Kühl



Sabine Petters (Mitte) während ihrer Einsegnung als Referentin für innovative Pilgerkonzepte durch Pastorin Ellen Nemitz und Pfarrer Johannes Schaan im Pilgerzentrum in der Stralsunder Kulturkirche St. Jakobi. Foto: Christoph Nemitz

Formate. Eine Idee ist etwa das sogenannte Pop-up-Pilgern: spontane, kurze Pilgerstrecken mit einfachen Impulsen. Auch Angebote wie das „5-Minuten-Pilgern“ oder multisensorische Pilgererfahrungen, etwa mit Klangkunst, gehören zu ihren Überlegungen. Weitere Ansätze reichen vom Nachhaltigkeitspilgern mit dem Fokus auf Schöpfungsverantwortung über Pilgerwege der Begegnung mit Menschen anderer Religionen bis hin zu kulturellen Wegen, die Kunst, Musik oder Literatur mit Spiritualität verbinden. Im Pommerschen Evangelischen Kirchenkreis ist Sabine Petters dabei keine Unbekannte: Seit Mai 2015 betreut sie die „Offene Kapelle“ in Jäger bei Greifswald, die sich als verlässlich während der Saison geöffneter Ort der Stille und Einkehr für Einheimische und Touristen bewährt hat. Zudem beteiligt sie sich seit Jahren mit eigenen Angeboten am „Spirituellen Sommer im Norden“, einer Veranstaltungsreihe

in den evangelischen Kirchenkreisen Mecklenburg und Pommern.

Vom ökumenischen Ansatz begeistert

Keimzelle der Pilgerreferentin-Stelle ist die Ökumenische Pilgerinitiative Vorpommern, ein gemeinnütziger Verein, der sich seit vielen Jahren in der Region engagiert. Der ökumenische Ansatz, mit der Zusammenarbeit verschiedener christlicher Konfessionen, begeistert Sabine Petters: „Er ist großartig und eröffnet viele Möglichkeiten.“ Gefördert wird die zunächst auf zwei Jahre befristete halbe Stelle vom katholischen Bonifatiuswerk und dem Erzbistum Berlin. Ihr Büro hat Sabine Petters in den Räumen der katholischen Pfarrei in Stralsund bezogen. Künftig wird sie sowohl auf der Website der Ökumenischen Pilgerinitiative als auch auf den Seiten der Tourismuspastoral des Erzbistums Berlin

sichtbar sein. Zudem ist eine noch intensivere Zusammenarbeit mit der Internetplattform **www.kirche-mv.de** geplant, die bereits viele Informationen für Pilgernde bereithält. „Auch einen eigenen Instagram-Kanal zum Thema Pilgern im Norden möchte ich gern etablieren“, so Sabine Petters über ihre Pläne.

Sehnsucht nach dem „echten Leben“

Ihre Hauptaufgabe sieht sie in der Entwicklung niedrigschwelliger, innovativer Pilgerangebote mit bewusst missionarischem Ansatz. „Pilgern erfreut sich seit Jahren wachsender Beliebtheit – besonders auch bei Menschen, die sich selbst als kirchenfern beschreiben, denn viele sind auf der Suche“, hat Sabine Petters beobachtet. Fragen nach dem Sinn des Lebens, nach Orientierung und nach dem eigenen Platz in einer komplexen Gesellschaft spielten dabei eine zentrale Rolle. Zwar stehe für viele pilgernde Menschen zunächst das Unterwegssein in der Natur im Vordergrund, doch nicht selten beginne gerade dort eine tiefergehende Auseinandersetzung mit dem eigenen Leben. „Angesichts der Schnelllebigkeit und der zunehmenden Verlagerung der Lebenswirklichkeit in den digitalen Raum wächst die Sehnsucht nach dem echten Leben“, ist sich die Pilgerreferentin sicher.

Netzwerke knüpfen und Bewährtes weiterentwickeln

Derzeit steht für Sabine Petters vor allem das Netzwerken im Fokus. „Ich möchte Formate, die anderswo bereits gut funktionieren, gern übernehmen und weiterentwickeln“, erklärt sie. Bestehendes und Bewährtes, wie zum Beispiel die Vielfalt des „Spirituellen Sommers“, möchte sie mit neuen Impulsen bereichern. Auch beim Projekt „Dorfkirche – da geht was!“, das wenig genutzte

Kirchen des ländlichen Raums in Mecklenburg und Pommern beleben will, sieht sie Anknüpfungspunkte: „Schon der Titel dieses Projekts macht Lust, weiterzudenken – da steckt das Gehen drin und zugleich die Frage: Wer oder was ist eigentlich Dorfkirche? Vielleicht sind es ja vor allem die Menschen.“

Moderne Pilgertheologie bietet Orientierung

Für das beliebte Stadtpilgern in Stralsund wünscht sich Sabine Petters ebenfalls eine Weiterentwicklung. Ziel sei es, die spirituelle Dimension stärker zu betonen und die Unterscheidung von einer klassischen Stadtführung zu stärken. Orientierung bieten ihr die sieben Schlüsselbegriffe der modernen Pilgertheologie aus der skandinavischen Tradition: Einfachheit, Langsamkeit, Freiheit, Stille, Sorglosigkeit, Gemeinschaft und Spiritualität. Pilgern versteht Sabine Petters dabei stets interkulturell. In diesem Sinne lädt sie Menschen aus allen Bereichen der Gesellschaft ausdrücklich ein, Kontakt mit ihr aufzunehmen und eigene Gedanken und Ideen mit ihr zu teilen. Denn für Sabine Petters steht fest: „Pilgern lebt vom Gehen auf einem gemeinsamen Weg.“

Weitere Informationen zur Veranstaltungsreihe „Zeit für Dich - Spiritueller Sommer im Norden“ sind im Internet unter **www.spiritueller-sommer-norden.de** zu finden oder direkt über den folgenden QR-Code: *sk*



Kirchenland App im Google Play Store

Rostock. Die Kirchenland MV App ist wieder im Google Play Store verfügbar! Mit dieser App können sich Interessierte mehr als tausend pommersche und mecklenburgische Kirchen und Kapellen anschauen. Die Kartendarstellung zeigt die Bauwerke in ihrer Umgebung. Eine Schnittstelle zur Navigationssoftware ist implementiert. Die App ist unter folgenden Q-Code zu finden:



red



Tag des offenen Denkmals 2026

Greifswald. „NetzWERKE: Denkmale & Infrastruktur“ - ein starkes Zeichen für die Denkmalpflege“, lautet das Motto unter dem der „Tag des offenen Denkmals“ in diesem Jahr steht. Im vergangenen Jahr haben sich zahlreiche Kirchengemeinden mit denkmalgeschützten Kirchen am „Tag des Offenen Denkmals“ beteiligt. Das Motto 2025 war auch äußerst passend, lautete es doch „WERT-voll: unbezahlbar oder unersetzlich?“ Auch in diesem Jahr sind Denkmaleigentümer, Bauherren aber auch Institutionen aufgerufen, sich am 13. September mit ihren Denkmalen – die nicht zwangsläufig mit dem diesjährigen Motto verbunden sein müssen - aktiv zu beteiligen. *red/sk*

Edelgard Witt in Barth mit Ansgarkreuz der Nordkirche geehrt

„Ohne ‚Witti‘ ging die Tür nicht zu“

Barth. Für ihr außergewöhnliches lebenslanges Engagement und ihre tiefe Verbundenheit mit der Kirche wurde Edelgard Witt am 1. März im Gemeindehaus der Evangelischen Kirchengemeinde Barth mit dem Ansgarkreuz ausgezeichnet. Die Ehrung überreichte Dr. Tobias Sarx, Propst der Propstei Stralsund im Pommerschen Evangelischen Kirchenkreis. Er wurde dabei vom Barther Pastor Kornelius Werner begleitet.

Papenstraße als zweites Zuhause

In der Barther Papenstraße im Schatten der St.-Marien-Kirche spielt sich ein Großteil des kirchengemeindlichen Lebens ab: Hier befinden sich Pfarrhaus, Gemeindehaus und Kindergarten. Für Edelgard Witt wurde diese Straße über Jahrzehnte hinweg zum „zweiten Zuhause“, in dem sie an fast jeder Stelle Spuren hinterlassen hat. Geboren 1939 in Hinterpommern, fand Edelgard Witt nach der Flucht als Kind in Kenz ihre erste geistliche Heimat. In der Kenzer Kirche wurde sie konfirmiert und getraut. Nach dem Umzug nach Barth engagierte sie sich von Beginn an in der Kirchengemeinde.

Engagiert in allen Bereichen des kirchlichen Lebens

Die Verdienste von Edelgard Witt, in der Gemeinde liebevoll „Witti“ genannt, sind vielfältig und erstrecken sich über fast alle Bereiche kirchlichen Lebens. Nach ihrer Tätigkeit im Einzelhandel wechselte sie in den 1970er Jahren in den evangelischen Kindergarten in der Papenstraße, absolvierte die Ausbildung zur Erzieherin und prägte über 38 Jahre lang viele Jahrgänge von Barther Kindern. Selbst nach ihrem



Edelgard Witt aus Barth erhielt das Ansgarkreuz als Anerkennung für ihr außergewöhnliches ehrenamtliches Engagement. Überreicht wurde die Auszeichnung durch Propst Dr. Tobias Sarx (rechts), der dabei von Pastor Kornelius Werner (links) und Edelgard Witts Tochter Ivena Hass (2.v.li.) begleitet wurde. Foto: Konrad Lanz

Renteneintritt blieb sie der Kita als ehrenamtliche Helferin treu.

Vom Bibelzentrum bis zum „Lesecafé“

Als langjähriges Mitglied im Betreuungsteam des „Lesecafés“ der Kirchengemeinde war sie eine erste Anlaufstelle für Gäste und Besucher. Auch das Barther Bibelzentrum profitierte maßgeblich von ihrem Fleiß: Besonders in der Gründungs- und Aufbauphase unterstützte sie das Haus unermüdlich. Darüber hinaus wirkte Edelgard Witt im Besuchsdienstkreis, beim Verteilen des Gemeindebriefs, in der Ökumenischen Gymnastikgruppe sowie im Kindergottesdienst und sie ist Mitglied im Kirchbau- und im Kirchenmusikverein.

Das Empfehlungsschreiben der Gemeinde hebt besonders ihre Gabe hervor, Menschen jedes Alters mit Respekt und Herzlichkeit zu begegnen. „Ich habe mich immer gefreut, wenn die Leute reinkamen

und sich gefreut haben, wie schön der Tisch eingedeckt ist“, so beschrieb Edelgard Witt selbst einmal ihre Motivation. Es ist diese „Freude an der Freude“, die laut Kirchengemeinderat das Wesen ihres Wirkens ausmacht. Unter den Gemeindegliedern, die sie schon lange kennen, gilt daher der Satz: „Ohne ‚Witti‘ ging im Gemeindehaus die Tür nicht zu.“

Auszeichnung für großen persönlichen Einsatz

Das Ansgarkreuz ist eine Auszeichnung und ein Dankeszeichen innerhalb der Nordkirche. „Es kann Gemeindegliedern verliehen werden, die durch großen persönlichen Einsatz in der kirchlichen Arbeit, vorbildliche Förderung der Kirche, ihrer Werke und Einrichtungen sowie durch beispielhaftes Eintreten für einen tätigen christlichen Glauben in der Öffentlichkeit hervorgetreten sind“, so die Stiftungserklärung der Kirchenleitung. sk

13. Forum „Kirche und Rechtsextremismus im Norden“

„Wahrheit unter Druck“

Was ist Information, Propaganda und Meinung?

Vom 26. bis 27. Juni 2026 in Rostock



In Zeiten von Social Media, Deepfakes und politischer Polarisierung verschwimmen die Grenzen zwischen Fakten und Fiktion:

- Wie lässt sich verlässliche Informationen von gezielter Propaganda unterscheiden?
- Wie bilden sich Meinungen?
- Wann wird aus Meinung Manipulation?
- Wie können wir uns in vielfältigen Auseinandersetzungen orientieren und kritisch bleiben, ohne den Glauben an "die Wahrheit" zu verlieren?

Das sind Fragen, die viele Menschen umtreiben und „Kirche“ mit ihrem „Wahrheitsanspruch“ vor Herausforderungen stellt. Gemeinsam gehen wir der Frage nach, wie wir in vielfältigen Auseinandersetzungen uns orientieren und kritisch bleiben können – ohne den Glauben an die Wahrheit zu verlieren.

Neben inspirierenden Referent:innen und Workshops wird am 26. Juni Hendrik Cremer aus seinem Buch „Je länger wir schweigen, desto mehr Mut werden wir brauchen: Wie gefährlich die AfD wirklich ist“ lesen.

Wir laden Sie herzlich zu einem spannenden Austausch über die Herausforderungen unserer Informationsgesellschaft ein.

Datum: 26.06., 13:00 Uhr -27.06. 2026, 14:00 Uhr

Ort: Zentrum Kirchlicher Dienste, Alter Markt 19, 18055 Rostock

Übernachtung: B&B Hotel Stadthafen

Kosten: Es werden keine Teilnahmegebühren erhoben

Anmeldung bis zum 10.06.2026 auf: https://kirche-demokratie.de/termine_anmeldung/index.html



Fortbildung: Kirche und Rechtspopulismus

Zingst. „Von alleine geht das nicht weg...“, so der Titel eines Fortbildungswochenendes zum Thema Kirche und Rechtspopulismus vom 29. bis 31. Mai auf dem Zingsthof. Integration von Geflüchteten, zunehmender Antisemitismus, die Folgen der Pandemie, ökologische Transformation, Kriege in der Ukraine und in Palästina – an ganz unterschiedlichen Themen kristallisiert sich Empörung und Verachtung gegen „die etablierten Parteien“, „die gesellschaftlichen Mainstream-Medien“, „die Eliten“. Das Funktionieren der

Demokratie wird bezweifelt. Wann kippt die Empörung in Rechtspopulismus? Wie gehen wir in unseren Kirchengemeinden, Freundeskreisen und Familien damit um? Zu den Herausforderungen, vor denen die Kirchengemeinden in Mecklenburg und Pommern im Wahljahr gestellt sind, bietet „Kirche stärkt Demokratie“ auf dem Zingsthof, in dem schon Dietrich Bonhoeffer im Predigerseminar der „Bekennenden Kirche“ Vorträge hielt, ein Fortbildungswochenende für kirchlich engagierte Menschen

an. Geleitet wird die Fortbildung von Thorid Schmelter, Karl-Georg Ohse und Dr. Sönke Lorberg-Fehring. Beginn ist auf dem Zingsthof, Landstraße 1, im Ostseeheilbad Zingst am Freitag, 29. Mai, um 15.30 Uhr, Ende am Sonntag, 31. Mai, um 14 Uhr.

Es werden keine Teilnahmegebühren erhoben. Fahrtkosten werden nicht erstattet.

Um Anmeldung bis zum 15. Mai unter https://kirche-demokratie.de/termine_anmeldung/index.html wird gebeten. *red*

Handreichung mit Impulsen und Methoden

Kartenset: Mit Familien unterwegs

Greifswald/Rostock.

Kostenfrei wurde es an alle Kirchengemeinden der Nordkirche verteilt: Ein Kartenset mit Impulsen und Methoden für die Arbeit mit Familien. Das Set enthält sowohl kurze Grundlagenimpulse zur Inspiration als auch Karten mit konkreten Projektideen, die aus der Praxis zusammengetragen wurden – ein lebendiges Best-Practice-Format für die Familienarbeit vor Ort. Erstellt hat die Handreichung mit dem Titel „Mit Familien unterwegs“ das Netzwerk Familie der Nordkirche.

Bereicherung für die kirchliche Arbeit

Aus MV war unter anderem Religionspädagoge Marcus Wergin daran beteiligt. „Für mich ist die neue Handreichung eine Bereicherung für die kirchliche Arbeit mit Familien vor Ort“, sagt er. Denn diese verbinde „fundiertes theoretisches Wissen mit vielfältigen, praxiserprobten Methoden, die frei genutzt werden können“. Zielgruppe seien Pastorinnen und Pastoren, Gemeindepädagoginnen und Gemeindepädagogen sowie ehrenamtlich Mitarbeitende in den Kirchengemeinden, die „das Arbeitsfeld Familie über den klassischen Familiengottesdienst hinaus in den Blick nehmen möchten“, so der Referent für die Arbeit mit Familien im Evangelischen Kinder- und



Foto: EKJM/M. Wergin

Jugendwerk Mecklenburg (EKJM), das zum Zentrum Kirchlicher Dienste im Kirchenkreis Mecklenburg gehört.

Weitere Informationen und Beratung zum Thema

„Familie ist ganz einfach da, wo Menschen Verantwortung füreinander übernehmen. So verstehe ich auch unsere Aufgabe als Kirche. Das Kartenset widmet sich dieser Aufgabe auf wunderbare, kreative Art und Weise“, lobt Bischöfin Nora

Steen für die Nordkirche die neue Handreichung. Mitarbeitende aus verschiedenen Einrichtungen im Netzwerk Familien der Nordkirche hatten über zwei Jahre an dieser Handreichung gearbeitet. „Dabei trugen wir Theorien und Methoden aus der Best Practice zusammen und bündelten alles in dieser Arbeitshilfe“, so Marcus Wergin, der im Netzwerk Familien für Mecklenburg mitarbeitet. Gern gibt er Interessierten weiterführende Informationen zur Handreichung und zum Arbeitsfeld Familie. „Auf Anfrage komme ich auch gern zu Konventen, um die Handreichung vorzustellen und über Einsatzmöglichkeiten zu berichten“, sagt der Referent. Übrigens ist eine kostenfreie Bestellung per E-Mail an: marcus.wergin@elkm.de möglich. Die Handreichung ist im Internet unter www.ejm.de/seite/833675/neue-handreichung-f%C3%BCr-die-arbeit-mit-familien.html zu finden

oder direkt unter dem folgenden QR-Code: red/cme/sk



Personalmeldungen

Gottfried Möller - verstorben

Am 31. August 2025 ist Pastor i.R. Gottfried Möller am Tag seines 50. Ordinationsjubiläum mit 91 Jahren verstorben. Die Beisetzung fand am 9. September 2025 in Rickling statt. Nach dem Probedienst wurde ihm mit Wirkung vom 1. September 1975 die Pfarrstelle der Kirchengemeinde Kartlow übertragen. Hier wirkte er bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand mit Wirkung vom 1. Mai 1997.

Christoph Kunkel - Befristung

Seit dem 1. Dezember 2025 und noch bis zum 30. November 2026 ist Christoph Kunkel in den Kirchengemeinden Franzburg-Richtenberg und Steinhagen als Gemeindegesekretär und Mitarbeiter der Friedhofsverwaltung tätig.

Sven Wenzlaff - verstorben

Pastor Sven Wenzlaff ist am 16. Dezember 2025 im Alter von 56 Jahren in Greifswald verstorben. Nach seinem Vikariat in der Christuskirche wurde er 2002 in Greifswald ordiniert und übernahm die Kirchengemeinde Vorland-Rolofshagen. Aus gesundheitlichen Gründen schied er 2017 aus dem Dienst aus. Die Trauerfeier fand am 9. Januar 2026 auf dem Neuen Friedhof in Greifswald statt.

Tilmann Reinecke - verstorben

Pastor i. R. Tilmann Reinecke, geboren 1950 und zuletzt Pastor in der Kirchengemeinde Poseritz auf Rügen, ist am 27. Dezember 2025 verstorben. Tilmann Reinecke war langjährig ehrenamtlich im Redaktionsbeirat des Internetportals der Kirchenkreise Mecklenburg und Pommern www.kirche-mv.de tätig. Die Trauerfeier mit anschließender Beisetzung fand am 6. Januar 2026 um 14 Uhr auf dem Evangelischen Friedhof in Poseritz statt.

Maria Gütschow - Dienstbeginn

Seit dem 1. Januar 2026 ist Maria Gütschow im Rahmen einer auf drei Jahre angelegten Projektstelle für Öffentlichkeitsarbeit im Bereich Social Media im Pommerschen Evangelischen Kirchenkreis zuständig (Mehr dazu lesen Sie auf Seite 4 in dieser Ausgabe).

Steffi Couppée - Dienstbeginn

Steffi Couppée begann am 1. Januar 2026 ihre Tätigkeit als Pfarramtsassistentin in der Kirchengemeinde St. Nicolai Gützkow.

Rainer Schlicht - verstorben

Am 16. Januar 2026 ist Pastor i.R. Rainer Schlicht in Greifswald gestorben. Am 23. Januar 2026 wurde er auf dem Friedhof seiner früheren Gemeinde in Kirch-Baggendorf beigesetzt. Rainer Schlicht wurde 1949 in Essen geboren.

Julius Jordan - Berufung

Die Kirchenleitung der Nordkirche hat Pastor Julius Jordan mit Wirkung zum 1. Februar 2026 zum Landeskirchlichen Beauftragten für den 41. Deutschen Evangelischen Kirchentag bestellt, der im Jahr 2029 in Hamburg stattfinden wird.

Bernhard Riedel - Dienstbeginn

Am 22. März 2026 wurde Pastor Bernhard Riedel in der Kirche Sankt Marien in Anklam in die 3. Pfarrstelle für Vertretungsdienst im pommerschen Kirchenkreis eingeführt. Sein Dienstbeginn war der 1. Januar 2026.

Stephanie Nehls - Befristung

Die Anstellung von Stephanie Nehls, Pfarramtsassistentin in der Kirchengemeinde Weitenhagen, die bis zum 31. März 2026 befristet war, wird bis zum 31. März 2027 fortgeführt.

Frank Polenz - Einführung

Am 3. Mai 2026 wurde Frank Polenz in einem Festgottesdienst in der Stadtkirche Torgelow von Bischof Tilman Jeremias ordiniert und zugleich in seinen Dienst als Pastor der Kirchengemeinde Torgelow eingeführt.

Heide Steinwehr - verstorben

Am 22. April 2026 ist Pastorin Heide Steinwehr (Pfarramt Anklam II) im Alter von 35 Jahren plötzlich verstorben. Der Termin für den Trauergottesdienst auf dem Friedhof in Demmin war der 6. Mai 2026.

Martina Jeromin - Ruhestand

Martina Jeromin, Gemeindepädagogin in der Kirchengemeinde St. Nicolai Gützkow, beendet ihren Dienst mit Ablauf des 30. September 2026 und geht in Altersrente.

(Diese Übersicht der Personalmeldungen ist unvollständig, Irrtümer vorbehalten, alle Angaben ohne Gewähr.)

Terminhinweis

Rostock/Greifswald. Mit mehreren Fach- und Vernetzungstreffen werden Ehren- und Hauptamtliche in der Geflüchtetenarbeit in Mecklenburg-Vorpommern gestärkt. Mindestens zwei Veranstaltungen sind auch im pommerschen Kirchenkreis geplant: Am 22. Juni in Stralsund und am 29. Juni in Pasewalk. Diese Austausch-Abende machen Mut, bieten einen geschützten Raum, um aktuelle Entwicklungen gemeinsam einzuordnen, Erfahrungen zu teilen und voneinander zu lernen. Weitere Infos dazu gibt es über den Flüchtlingsbeauftragten Lars Müller unter der E-Mailadresse: fluechtlingsbeauftragter@elkm.de red

nord. kirche. klang.



19. - 21. Juni 2026 - Lübeck

Kirchenmusikfest der Nordkirche

Ein Wochenende lang wird Lübeck zur **klingenden Kirchenmusikstadt**. Erstmals gestalten Populärmusik, Kirchenchorwerk und Posaunenwerk der Nordkirche gemeinsam ein großes Festival – generationenübergreifend und stilistisch breit.

In der ganzen Stadt erklingen Chormusik, Bläserklänge, Band-Sounds und geistliche Lieder: **Kantoreien, Gospelchöre, Kinder- und Jugendchöre sowie Posaunenchöre und Jungbläserinnen und Jungbläser** gestalten Konzerte und musikalische Begegnungen.

Viele Angebote richten sich **ausdrücklich an Gäste** – man kann zuhören, spontan mitsingen oder neue Lieder kennenlernen.

Das Programm reicht von Mitsingkonzerten und Offenem Singen über Workshops zu Stimme, Rhythmus und Populärmusik bis zur „Nacht der Chöre“, Orgelmusik in Lübecker Kirchen und großen Bläser- und Chorveranstaltungen.

Den Höhepunkt bildet der **festliche Abschlussgottesdienst** am Sonntag im Lohmühlenstadion: Hunderte Musikerinnen und Musiker musizieren gemeinsam – und die Gemeinde ist eingeladen mitzufeiern und mitzusingen.

Dieses Wochenende ist nicht nur ein Treffen für Aktive, sondern ein **Fest für die ganze Kirche**:

für Neugierige, Zuhörende, Singfreudige, Familien – und alle, die erleben möchten, wie vielfältig und lebendig Kirchenmusik heute ist.

Herzliche einladung.

Machen Sie sich auf den Weg nach Lübeck und **feiern Sie mit!**

AUF NACH
LÜBECK! ♡



www.kirchenmusikfest2026.de

19. - 21. Juni 2026